



Motivgruppe · ARGE  
**Landwirtschaft**  
**Weinbau**  
**Forstwirtschaft**

**Mitteilungsblatt NR. 57 APRIL 90**

**Deutsche Motivsammler-Gemeinschaft e.V.**

nr. 2043

EXPOZITIA  
 FILATELICA  
 NATIONALA

NATURA '89

Timisoara  
 decembrie 1989

expozitia filatelica nationala  
 "NATURA '89"



Amanita pantherina Agaricus xanthodermus

Destinat: CZERNIAK  
DOR.  
 Strada: MEZAP nr. 18  
 Anul: 92 Spora: C Etajul: 1 Apart: 3  
 Sectia: \_\_\_\_\_ Judetul: \_\_\_\_\_

Code: 1902 Loc. Stamp: TIMISOARA-16

**im Bund Deutscher Philatelisten e.V.**

60  
87  
/06

**Mitteilungsblatt**

Motivgruppe · ARGE

**Landwirtschaft**

**Weinbau**

**Forstwirtschaft**

**Nummer**

**57**

## INHALT:

Seite	
59	Auf ein Wort
60	Neuheiten/Neuentdeckungen zum Hühnervieh
67	Seetang - Pflanzlicher Rohstoff aus dem Meer
71	Das Weinbaugebiet "Hessische Bergstraße" (Ergänzung)
80	Erläuterungen zu dem MST "Schelmenmarkt in Gelnhausen"
81	Fünf Jahrhunderte Rieslinganbau
87	Wein aktuell
89	Neuheiten von der Österreichischen Post
91	Pilze
102	Zum Thema Bier
107	Die Jagdhunde in einer Motivsammlung (1)
116	Vorratsliste

Haben Sie Ihren Mitgliedsbeitrag schon bezahlt?????

Überweisungen für den Mitgliedsbeitrag bitte auf das Konto:

Philatelistische Arbeitsgemeinschaft  
Motivgruppe Landwirtschaft- Weinbau-  
Forstwirtschaft  
Gernotstr. 44  
5600 Wuppertal 2

Postgirokonto Essen Konto-Nr. 2460 11-437

## AUF EIN WORT

Der Rundsendedienst ist ja nun in die Hände von Herrn Buchstab übergegangen und wird hoffentlich gut beansprucht. Außer den Themen Landwirtschaft, Weinbau, Forstwirtschaft und Pilze können noch folgende Sammelgebiete angefordert werden: Flora-Fauna-Tabak-Bier-Fische-Vögel-Getreide-Zoo-Landmaschinen-Hauswirtschaft-Fleisch-Ernährung-Alkohol-Tee-Kaffee-Pfefferminz-Schokolade-Gewürze-Kakao-Fett-Likör-Palmen-Margarine-Süßwaren-Essig-Kartoffeln-Schutzheilige-Löwenzahn-Essenzen-IKOFA-Lakritze-Spargel-Hunger-Grüne Woche-Konserven-Kühlen-Diät ernährung-Beratung-Fachausstellungen-Lagerung-Haltbarmachung-Suppen-Kochen-Obst-Obstsafte-Äpfel-Obstgeist-Birnen-Ananas-Erdbeeren-Erdnüsse-Trockenobst-Marzipan.

Die Vorratsliste gab in den letzten Monaten Anlaß zur Klage, weil nicht genügend Stempel zur Verfügung standen, um alle Mitglieder zu beliefern.

Hierzu möchte ich bemerken, daß ich die Stempel nicht selber beschaffe, sondern von Mitgliedern aus dem Ausland zugesandt bekomme. Vielfach war es mir möglich, die Stempel in höherer Stückzahl zu erhalten, oft aber nicht.

Da sich die Vorratsliste immer größerer Beliebtheit erfreut, werde ich in Zukunft nur noch Stempel in ausreichender Stückzahl anbieten.

Ein "Lager" möchte ich mir nicht anlegen und bitte daher die Mitglieder, die alle Stempelneuheiten zu einem Thema haben möchten, mir dies mitzuteilen. Dann bin ich bereit, die Stempel direkt und ohne Anforderung zuzusenden. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht aber nicht.

Ich hoffe, damit eine Lösung gefunden zu haben.

Der Vorstand

NEUHEITEN/NEUENTDECKUNGEN ZUM HÜHNERVIEH

von Manfred Hinkel, Alzey

Belgien

8800 Roeselare, Maschinenstempel 20.-22-01.90, u.a. Schwein und Huhn, sehr klein (keine Abbildung)

5000 Namur, Messe '90 17.-25.04., SST mit Hahn

BRD

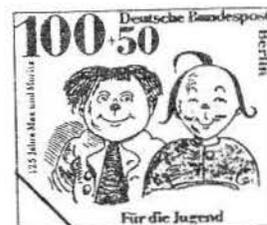
Essen 80, grüne "UNO"- Karte mit Cachet, herausgegeben von der Messeleitung!!!

Sondermarke "Bremer Stadtmusikanten" 1982 mit korrigiertem Bogenwertzudruck (KBWZ) von der Versandstelle Frankfurt

Haan, Rheinland - Maschinenstempel mit Wappenhahn. Bisher blieben zwei Anfragen an die Stadt Haan nach dem Künstler, der den Stempel entworfen hat, unbeantwortet!!!

Bremen 90 - Jugendausstellung, Cachet der UNO mit Stadtmusikanten

Bundespost April '90: Jugendmarken 125 Jahre Max und Moritz - eine kleine Auswahl an nicht angenommenen Markenentwürfen



5



6



21



26



12



44

Finnland

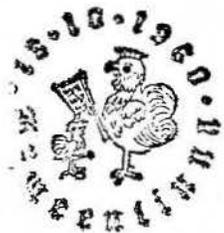
Hämeenlinna, 13.10.1960, Ersttagsstempel für Marke Mi.-Nr. 527 mit "Lehrerhahn" und "Schülerhähnchen", wahrscheinlich dem Fibelhahn nachempfunden, der viele Jahrzehnte das erste Schulbuch in vielen Ländern Europas (nicht nur der skandinavischen Länder!) zierte, vgl. auch den folgenden Stempel und die Marke "250 Jahre Schule in Norwegen" (Mi.-Nr.1021)

Helsinki, 23.11.89, winziger Hahn auf Erdkugel

Frankreich

54 Villey le Sec, Ortswerbbestempel mit Hahn seit 1989

PTT - Das frühere Emblem, das mehr einer (Brief-) Taube ähnelt, wurde seit einiger Zeit durch ein neues ersetzt, das dem Kopf des Gallischen Hahnes sehr nahe kommt



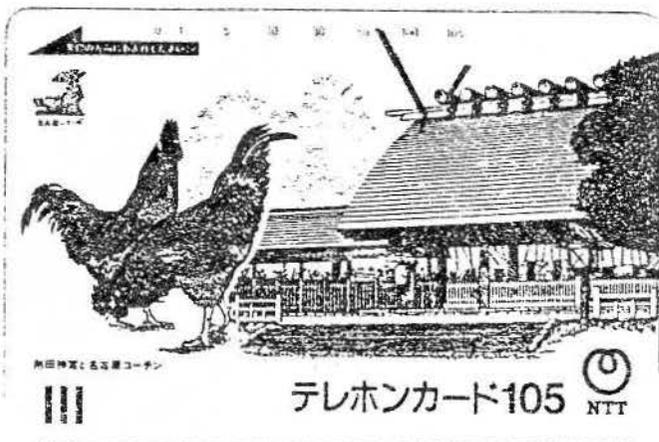
Italien

21029 Corgeno, 05.11.89, WM im Modernen Fünfkampf, Hahn im SST

Japan

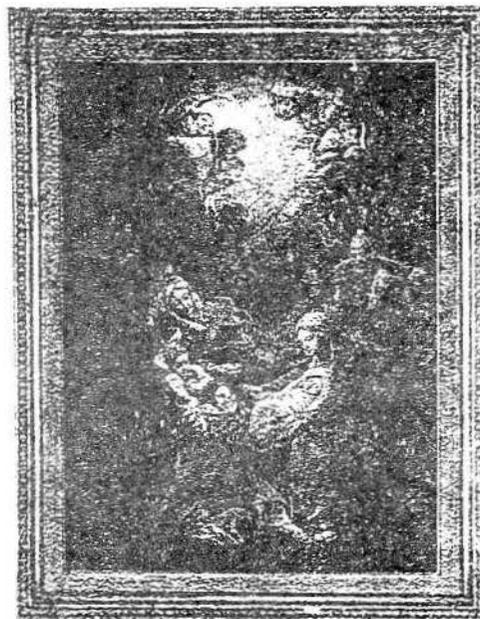
Telefonkarte, Nagoya Kochin-Hühner vor dem Atsuta Tempel, beides zusammen Symbol für die Region von Nagoya

Muroran Kohashinai Postamt, Muroran, Hokkaido, Landschaftsstempel mit Geflügel im Park



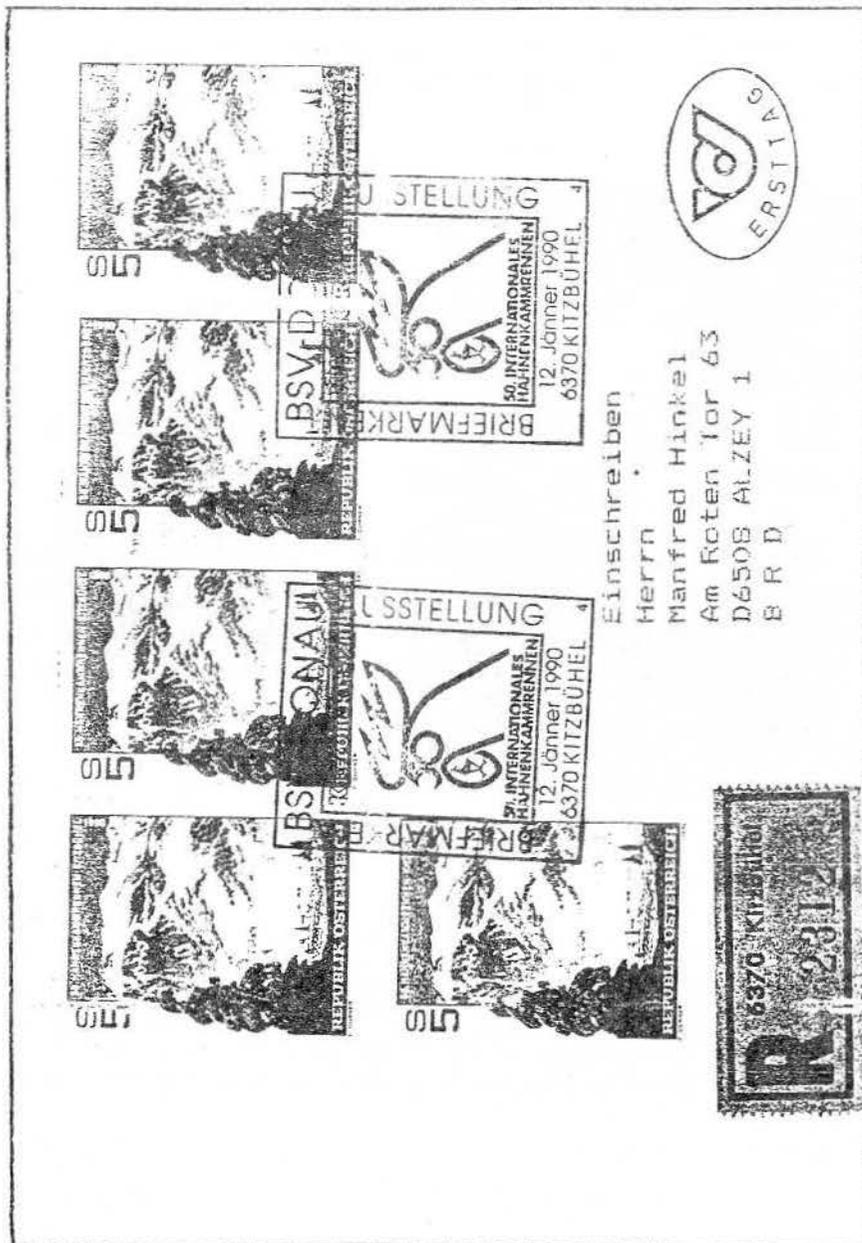
Kiribati

Die Siegerpost 329/1989 verrät, wieso diese Marke vom Typ "D" (Marke gehört zum Motiv, obwohl das Bild dies zunächst nicht erkennen läßt!) zum Hühnervieh zu rechnen ist: geschlachteter Hahn und Eier gehören zu den Gaben für das Jesuskind.



Österreich

Ein ausgefallenes 50. Jubiläumsrennen am Hahnenkamm! Markenausgabe, Sonderpostamt mit Briefmarkenausstellung und Sonderpostbeförderung wurden termingerecht über die Bühne gebracht, die eigentlichen Wettkämpfe dagegen um fast eine Woche verschoben.



Tschechoslowakei

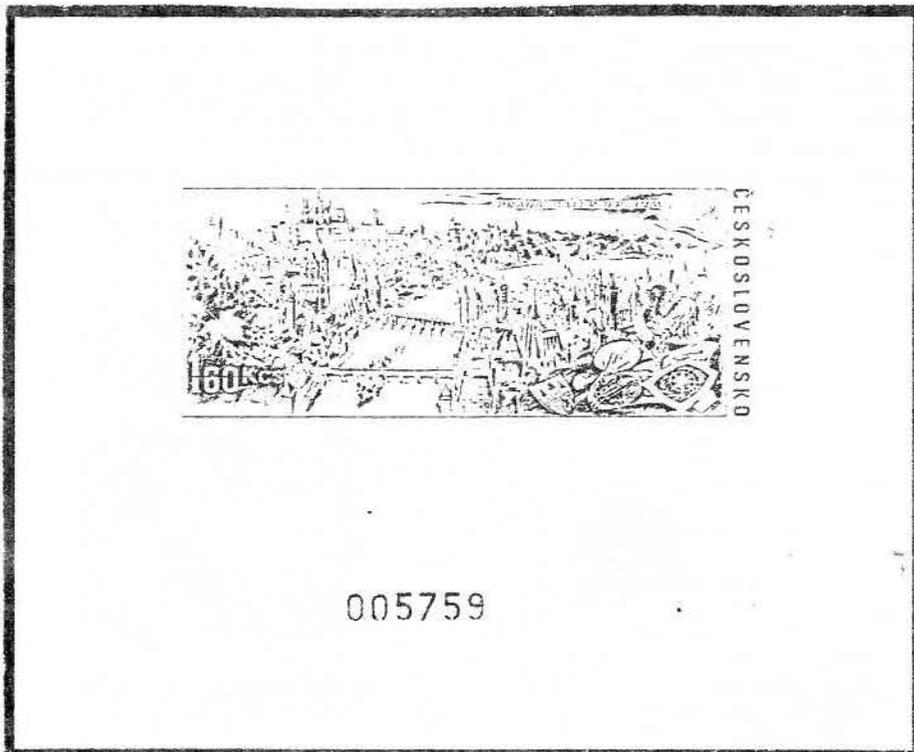
Abschließend noch einmal ein Beitrag zum Thema "Pilatelistisches Material - oder etwa nicht?" Leider hat sich zu meinen bisherigen Äußerungen niemand gemeldet, außer Herrn Kermes, der mich im Zusammenhang mit einer anderen Veröffentlichung auf einen Fehler aufmerksam gemacht hat. Alle wollen unser bestes, nämlich unser Geld, so auch viele Postverwaltungen. Vignetten und Cachets sind nach dem neuesten Reglement "out", aber wenn man nun die folgenden Produktionen aus der CSSR (vor 89) sieht, weiß man nicht, wo man dran ist.



Zur HAFNIA 87 und zur PRAGA 88 gab es Sonderdrucke älterer Marken, die nicht Fisch, nicht Fleisch zu sein scheinen. Eine eindeutige Antwort hat mir noch niemand geben können. Wie bei anderen kritischen Belegen gilt wieder einmal: "Aufheben, abwarten!"

Eine Anmerkung zum Sonderdruck der PRAGA: der blaue lag dem Ausstellungskatalog bei, den kaum jemand kaufte, weil er zu teuer war. Die gleiche Drucksache gab es numeriert auch in

hellrot. Er wurde von der Ausstellungsleitung an die Juroren verteilt, ggf. auch an besondere Persönlichkeiten, und schließlich auf die Urkunden für die Exponate geklebt. Ein solcher Rotdruck wurde mir vor ein paar Wochen zum Kauf angeboten: DM 300,-. Ich habe verzichtet.



## SEETANG - PFLANZLICHER ROHSTOFF AUS DEM MEER

von Johann Gruber, Hanau

Es gibt etwa 25.000 Arten von Algen in einer großen Vielfalt, vom Einzeller bis zur Großalge, die eine Länge von 100m erreicht. Die großen Algen nennt man gemeinhin "Seetang" und er gedeiht sowohl in den eisigen Polargebieten als auch in warmen tropischen Meeren. Es gibt Seetang, der wie zarte Salatblätter, wie Moos oder wie schöne rote Korallen aussieht. Seetang enthält, obwohl er braun, rot oder grün aussieht, Chlorophyll, die Substanz, die ihm die Photosynthese ermöglicht. Er nimmt durch die Oberfläche der gesamten Pflanze Mineralien und Wasser auf; die "Wurzel" dient lediglich der Verankerung.

Die Nutzung von Seetang durch Menschen ist einige Jahrtausende alt. Angaben darüber finden wir in einem Kräuterbuch, das der chinesische Kaiser Shen-Nung um 2.700 v.Chr. von Gelehrten zusammenstellen ließ.

Man verwendet Tang als Viehfutter und Düngemittel, in manchen Gegenden der Erde auch zur menschlichen Ernährung und als Heilmittel. Im 17. Jahrh. fing man in England und Frankreich an, aus der Asche der Meeresalgen Pottasche und Soda zu gewinnen. Schon lange vorher wurde Tang und Tangasche von englischen, französischen und portugiesischen Bauern als Düngemittel verwendet. 1811 entdeckte der Franzose Courtois den Jodreichtum der Meeresalgen. Seit dieser Zeit begann die Jodgewinnung aus Tangasche (Kelp). Zwischen 1820 und 1880 wurde der gesamte Weltbedarf an Jod aus Kelp gedeckt. Erst durch die Ausbeutung der chilenischen Salpeterlager kam es zu einem Ende der Algenindustrie. Sie erhielt in unserem Jahr. einen Aufschwung, als man die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten von Pflanzenkolloiden, vor allem der Algine entdeckte.

Am vielseitigsten verwendet man die Alginsäure der Braunalgen. Ihre Substanzen und Salze finden in der Lebensmittelindustrie, in der Medizin und Pharmazie, in der Textilindustrie und in der Baustoffbranche vielseitige Verwendung.

Auf den japanischen Inseln hat die Verwendung von Meeresalgen eine besonders lange Geschichte. Es wird an der Küste Hokkaidos eine bis 12 m lange Braunalge (*Laminaria angustata*) als "kombu" geerntet. Jährlich werden über 37.000 Tonnen an die Industrie verkauft. In Streifen geschnitten,



machmal grün gefärbt, dient "kombu" sowohl als Gemüse als auch zusammen mit Fisch und Fleisch zur Zubereitung von Suppen. Ähnlich verwendet man "wakame", die in Massen geerntete Braunalge *Undaria*.

Und schließlich stammt die "nori" genannte Nahrung von der Rotalge *Porphyra*. Sie wird getrocknet als Beilage zu Reisgerichten verzehrt.

In Japan kommen jährlich rund 200.000 Tonnen Meeresalgen auf den Tisch. Sie sind kalorienarme, nährstoffreiche Nahrungsmittel und gestalten die etwas eintönige Fisch- und Reisnahrung etwas abwechslungsreicher.

Das wichtigste Produkt aus Rotalgen ist Agar (früher Agar-Agar), der in der Lebensmittel- und Süßwarenindustrie, bei Kosmetikprodukten sowie der Pharmazie und Medizin als Geliermittel benutzt wird.

Aber auch das gleichfalls aus bestimmten Rotalgen produzierte Carrageen wird gegenwärtig in großen Mengen in der Lebensmittelindustrie zur Herstellung von Götterspeisen, Flammeri und Aspik verwendet.

Agar und Carrageen werden heute an Bedeutung von Algin und Alginat (Salze der Algiensäure) übertroffen. Algin oder Algiensäure ist ein saures Polysaccharid. Durch Wasseraufnahme ist die Substanz stark quellbar, wobei sie sich zu einer gelierenden Masse verfestigt. Alginate haben unter den Naturprodukten eine sehr breite und vielfältige Nutzungsanwendung gefunden. In der Technik spielen die unlöslichen Schwermetallalginat eine Rolle, während die stark quellenden wasserlöslichen Alginate in der Lebensmittelindustrie eingesetzt werden. Dort dienen sie der Zubereitung von Milchprodukten (Speiseeis, Instantpudding, Joghurt), von Mixgetränken und werden in der Zuckerbeckerei verwendet. Alginate sind als sattmachende Substanzen in Schlankheitsmitteln enthalten, und es ist kein Geheimnis, daß sie auch dem Bier zugesetzt werden, um die Haltbarkeit der "Blume" zu ver-

längern.



In der Zahnheilkunde und in der pharmazeutischen und kosmetischen Industrie finden unlösliche Alginat Verwendung. Sie dienen als Abdruckmasse für Zahnprothesen, als Gazegewebe für den Wundverschluß, als Salben- und Geleegrundlage sowie zur Tablettenherstellung.

Nur wenigen dürfte der Einsatz schwerlöslicher Alginate in der Bauwirtschaft sowie in der Papier- und Farbenindustrie bekannt sein. Man setzt sie dem Zement und Beton zu, um dadurch eine Verdickung und Elastizitätserhöhung zu erzielen. Mit Alginaten wird Papier und Karton imprägniert und sie erhöhen die Streichfähigkeit von Farben und deren Stabilität. Aus Alginatwolle lassen sich Bakterienfilter herstellen.

In Ländern, an deren Meeresküsten ausgedehnte Tangbestände wachsen, hat daher die Alginatgewinnung eine nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Bedeutung.

Meeresalgen enthalten noch weitere interessante Stoffe, z. B. Laminarin. Es ist ein polymerer Riesenzucker. Auch Alkohol Mannitol kommt bis zu 20% des Trockengewichts vor. Ferner ist noch Fucoidin zu erwähnen, das mit ihren gefäßverschließenden Eigenschaften medizinisch eine Zukunft hat.

Seit längerer Zeit werden Meeresalgen kultiviert. So in Japan vor allem *Porphyra*, *Undaria* und *Laminaria*. Vor der Küste Kaliforniens gibt es Farmen zur Anzucht von Riesentang. Zur Ernte dieses kalifornischen Riesentangs gibt es Spezialschiffe, die eine Unterwassermähmaschine haben und Ernten von 125 Tonnen in etwa 5 Std. ermöglichen.

In Europa werden die wirtschaftlich genutzten Tange direkt am Strand (GB Mi-Nr. 235/36) geerntet oder in küstennahen Zonen von flachen Booten aus eingebracht. In Portugal heißen diese flachen Boote - wie auch die Tangfischer

- Moliceiros (Portugal Mi-Nr. 1518).

Die wirtschaftliche Nutzung der Meeresalgen kann für die Zukunft von großer Bedeutung sein.



#### Sammler in Bulgarien sucht Tauschpartner

Biete: Postfrische Briefmarken von Bulgarien und anderen osteuropäischen Ländern nach Michel-Nummern für die Motive Landwirtschaft, Weinbau, Forstwirtschaft und Nebengebiete.

Suche: Postfrische Briefmarken der Bundesrepublik Deutschland und von Berlin-West.

Korrespondenz: deutsch

Über Zuschriften würde ich mich freuen.

Meine Anschrift:

Stoil Staneff, W. Kolaroff 14, 9002 Varna, Bulgarien

#### DAS WEINANBAUGEBIET "HESSISCHE BERGSTRASSE"

(Eine Ergänzung zu dem Beitrag von M.Geib)

von Dr. H.Brückbauer

Sammlerfreund Geib hat in Heft 55 unseres Mitteilungsblattes eine fast komplette Zusammenstellung der Gelegenheitsstempel und Bildpostkarten gegeben, die von den grösseren weinbautreibenden Gemeinden der Hessischen Bergstrasse bekannt sind. Nur mit Namen erwähnt wurden die Gemeinden Dietzenbach, Seeheim-Jugenheim sowie Zwingenberg.

Da auch von diesen Orten verschiedene weinbaubezogene Stempel vorliegen und von den beiden zuerst genannten Gemeinden die Weinbaugeschichte recht interessant ist, soll nachfolgend in Absprache mit Sammlerfreund Geib eine Ergänzung gebracht werden.

#### DIETZENBACH

##### 1. Geschichte

Die im Regierungsbezirk Darmstadt, Landkreis Offenbach, gelegene Stadt Dietzenbach ist als "Weinstadt" kaum bekannt, obgleich sie im Grossen Deutschen Weinatlas als "Grosslagenfrei" im Bereich Umstadt des Anbaugebietes "Hessische Bergstrasse" aufgeführt ist. Sie wird in der Literatur als ein "Kuriosum" angesehen.

Die Gemeinde Dietzenbach wurde erstmals urkundlich im Jahre 1220 als "Dicenbach" erwähnt. Nach mehrmaliger Änderung der Schreibweise erscheint im Jahre 1542 der heutige Name Dietzenbach. Für die Namensgebung gibt es zwei verschiedene Auffassungen. In dem einen Fall wird die Silbe "bach" auf die Hainbornquelle zurückgeführt, die früher nicht gefasst war, sondern als Bächlein dahinfloss. Das Wort "dietzen" bedeutet im Althochdeutschen als "diuzan" soviel wie "sprudeln" oder "murmeln". Somit würde Dietzenbach "sprudelnder oder murmelnder Bach" bedeuten. Einer anderen Meinung zufolge wird der Name Dietzenbach eher von dem Mannesnamen "Diez (Diozo)" als von "diuzan" abgeleitet. Der Name würde demnach der "Bach des Diez" bedeuten.

Dietzenbach ist eine fränkische Gründung und erhielt als solche eine Martinskirche. Somit führt sie auch den heiligen Martin, einen fränkischen Schutzheiligen, im Ortssiegel (Abb.1), wie dies aus einer Urkunde aus dem Jahre 1344 hervorgeht. Nach vielen Wirren wurde der Ort im Jahre 1817/18 selbständig. Die Gemeinde hat sich im Laufe der Jahre zu einer grossen Industrie-



Abb.1: Ortssiegel

stadt entwickelt. Die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1946 nur 4341, im Jahre 1970, dem Jahr, als Dietzenbach die Stadtrechte verliehen wurden, waren es bereits 12117. Bis zum Jahre 1984 ist dieselbe auf ca. 26000 angestiegen.

## 2. Stadtwappen

Dietzenbach führt heute ein Wappen, das bereits am 31. Aug. 1957, also mehrere Jahre vor der Stadterhebung, vom "Hessischen Ministerium des Innern" verliehen wurde. Es zeigt in rotem Schild einen silbernen Schrägrechtsbalken mit aufgelegtem blauem Wellenband, links oben und rechts unten je eine goldene Traube mit jeweils zwei grünen Blättern an grünen Stengeln (Abb. 2).



Abb. 2: Stadtwappen

## 3. Postalische Belege

Das vorher beschriebene Wappen ist auf verschiedenen Absenderfreistempeln des Gemeindevorstandes bzw. des Magistrats vorhanden, die von diesen Stellen zur Entwertung der Dienstpost bis zum Jahre 1982 (!) eingesetzt wurden (Abb. 3 - 6).



Abb. 3



Abb. 4

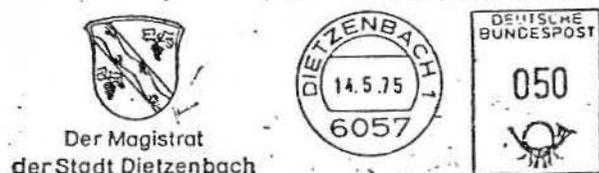


Abb. 5



1970 - 1980

DIETZENBACH

10 Jahre Stadtrecht

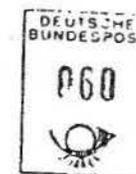


Abb.: 6

Diese Stempel unterscheiden sich nicht nur im Klischee, sondern auch im Tagesstempel; einmal durch die im Jahre 1975 eingesetzte Postamtsnummer "1", zum andern in den unterschiedlichen Postleitzahlen. Die Tagesstempel bis Anfang des Jahres 1974 führen die PLZ 6051. Eine Änderung derselben in 6057 erfolgte offiziell am 1. Mai 1974, da die Gemeinden Dietzenbach und Ober-Roden ursprünglich die gleiche PLZ führten.

Seit April 1983 wird seitens der Stadtverwaltung ein neuer Absenderfreistempel eingesetzt, der aber durch das Fehlen des Wappens keinerlei Bezug mehr zum Weinbau hat. Im Klischee lautet der Text: "Dietzenbach - Im Grünen von Rhein-Main". Die bildliche Darstellung zeigt lediglich verschiedene Gebäude der früheren Gemeinde und der heutigen Stadt.

Das weinbaubezogene Wappen ist nicht auf die Absenderfreistempel der Stadt beschränkt, es ist auch auf verschiedenen Sonderstempeln, die aus unterschiedlichen Anlässen erschienen sind, z.T. in Verbindung mit der Darstellung des heiligen Martin (vgl. Siegel) zu finden (Abb. 7 - 10). Auch bei diesen sind Unterschiede hinsichtlich der Postamtsnummer und der PLZ vorhanden.



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10

#### 4. Der Weinbau

Die Darstellung der beiden Trauben im Stadtwappen lässt vermuten, dass in Dietzenbach evtl. heute noch Weinbau betrieben wird, oder dass in der früher ländlichen Gemeinde bedeutender Weinbau betrieben wurde.

Aufgrund einer Urkunde aus den Jahren zwischen 1210 und 1220 wurden zu dieser Zeit bereits Reben angebaut. Auch aus dem 16. Jahrhundert sind Weinberge bekannt, die am Südhang des "Wingertsberges" angelegt waren. Aus einem "Atlas des Kreises Offenbach" geht hervor, dass der Weinbau hier seine grösste Ausdehnung hatte (Abb. 11). Aus dieser Zeit sind auch Weinberge in Frankfurt a.M. bekannt.

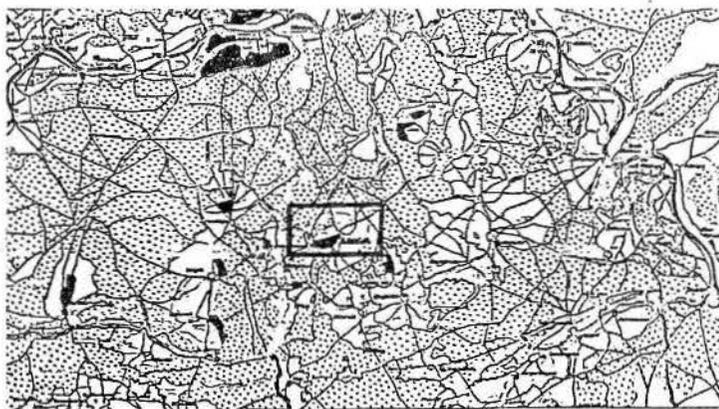


Abb. 11: Das Kreisgebiet im Jahre 1520  
(die schwarzen Flecke sind die Weinbauflächen)

Durch die Wirren des Dreissigjährigen Krieges ist in vielen Gemarkungen der Weinbau aufgegeben worden. Um das Jahr 1750 beschränkte er sich nur noch auf ganz wenige, wirklich gute Weinlagen, zu denen auch der erwähnte Wingertsberg in Dietzenbach gehörte. In dem "Atlas des Kreises Offenbach" ist angegeben, dass um 1860 die Weinberge all. in Acker- und Krautland umgewandelt wurden, da Krankheiten der Reben und die Konkurrenz von Apfelwein und Bier den Weinbau unrentabel werden liessen.

Wenn eingangs darauf hingewiesen wurde, dass Dietzenbach auch heute wieder als "Grosslagenfrei" im Bereich Umstadt des Anbaugebietes Hessische Bergstrasse aufgeführt wird, so ist dies sicherlich darauf zurückzuführen, dass im Jahre 1964 ein Privatmann aus Buchschlag einen Teil der verwilderten Flächen auf dem Wingertsberg rodete und erneut mit Reben bestockte. Am 9. April 1964 wurden nach ca 100 Jahre Pause auf dem Wingertsberg wiederum die ersten Reben gepflanzt. Es waren 180 Stöcke der Sorten Müller-Thurgau, Riesling und Tafeltrauben. Die ersten Trauben wurden 1965 geerntet, der Wein erhielt den Namen "Dietzenbacher Wingertsberg", als Anbaugebiet ist auf dem Etikett "Rheinfranken" zu lesen (Abb. 12).



Abb. 12

Die Bezeichnung "Bergsträsser" wurde von dem "Freizeitwinzer" abgelehnt. Da der Weinberg zwischen den Anbaugebieten des Rheins und Unterfranken liegt, wählte man den Namen "Rheinfranken", der bereits vor Jahrhunderten als Oberbegriff für die dortige Landschaft bekannt war. 1973 wird auf dem Etikett erstmals der Name "Hessische Bergstrasse" aufgeführt.

In den 70er Jahren wurde die Anlage auf ca 800 qm vergrössert und als neue Sorten Ruländer und Spätburgunder angepflanzt. Diese Sorten werden entweder getrennt ausgebaut oder aber gemeinsam verarbeitet. Dafür erscheint auf dem Etikett der Name "Rotling" (Abb. 13). Alle Weine haben seit dem Jahre 1973 die "Amtliche Prüf-Nummer".



Abb.13

#### SEEHEIM-JUGENHEIM

Die Grossgemeinde Seeheim-Jugenheim entstand erst im Jahre 1977 im Zuge der Gebietsreform des Landes Hessen durch Zusammenschluss der beiden ehemals selbständigen Gemeinden Seeheim (urkundlich erstmals in einer Schenkungsurkunde des Lorscher Codex aus dem Jahre 874 genannt) und Jugenheim (erstmalig 1241 in der Bickenbacher Urkunde erwähnt). Die Grossgemeinde trug seit dem 1. Jan. 1977 zunächst den Namen "Seeheim", seit dem 1. Jan. 1978 lautet der Name der Grossgemeinde "Seeheim-Jugenheim".

Von der Gemeinde Seeheim wurde in den Jahren 1974 bis 1976 zur Postentwertung ein Werbestempel eingesetzt, in dem u.a. das bereits 1596 vom damaligen Landesherrn, dem Grafen Georg II. von Erbach, verliehene Wappen der Gemeinde enthalten ist (Abb. 14). - Dieses Wappen ist von Rot über Blau durch einen gestürzten, geschweiften goldenen Sparran geteilt. Es zeigt oben in Rot einen silbernen Stern, rechts in Blau eine silberne Pflugschar und links in Blau ein silbernes Rebmesser. Das Pflugschar steht für den Ackerbau, das Rebmesser (Hippe) für den Weinbau, der in früheren Jahren der Haupterwerbszweig war. - Bezüglich des Weinbaus in Seeheim wird angenommen, dass derselbe spätestens bei der Gründung des Klosters Lorsch im Jahre 764 betrieben wurde. Angaben über denselben beruhen meist auf Schätzungen. Für das Jahr 1618 werden 200 ha angegeben, 1862



Abb.14

waren es 30 ha und 1907 nur noch 20 ha. Es folgte ein weiterer Rückgang auf 2 ha und heute beträgt die bestockte Rebfläche, die nur noch einen Besitzer hat, ca 1 ha.

Von der Gemeinde Jugenheim, in der 1618 ca 100 ha Rebfläche bestanden haben soll, die bis zum Jahre 1927 auf 3 ha zurückgegangen ist und in der seit 1980 kein Weinbau mehr betrieben wird, existiert kein eigener Ortswerbbestempel.

Die Grossgemeinde Seeheim-Jugenheim dagegen besitzt seit dem 16. Okt. 1978 einen eigenen Ortswerbbestempel, der auch heute noch in Verwendung ist. Derselbe enthält als b.D. das heutige Wappen der Grossgemeinde (Abb. 15), das eine Kombination von Darstellungen aus beiden Wappen der ehemals selbständigen Ortsteilen Seeheim und Jugenheim zeigt. Man übernahm aus beiden Wappen das Rebmesser und fügte aus dem Seeheimer Wappen den Stern und aus dem Wappen von Jugenheim das Hufeisen hinzu. Hufeisen und Rebmesser stehen in Blau, der Stern in Rot und die beiden Balken sind ebenfalls in Rot gehalten. - Die heutige Rebfläche der Grossgemeinde beträgt nur noch ca 1 ha.



Abb.15

#### ZWINGENBERG

Das etwa in der Mitte zwischen Darmstadt und Heidelberg, am Fusse des 517 m hohen Melibokus gelegene Städtchen Zwingenberg wird urkundlich erstmals im Jahre 1258 erwähnt, obgleich der Name "Getwine" bereits 1012 im Zusammenhang mit der Verleihung des Jagdrechtes durch Kaiser Heinrich II. an das Kloster Lorsch genannt wurde. - Dem Ort wurden im Jahre 1274 durch König Rudolf von Habsburg die Stadtrechte verliehen.

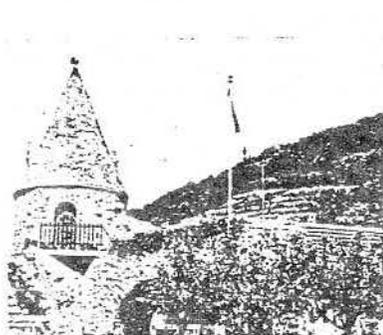
Bedingt durch das günstige Klima treffen wir hier eine reichhaltige Vegetation, es gedeihen Pfirsiche, Mandeln und Esskastanien. Zu einem sog. Markenzeichen der Bergstrasse wurde der Weinbau im Bereich Starkenburg in der Grosslage "Auerbacher Rott". Es ist der wohl älteste Zweig der Zwingenberger Landwirtschaft. Dies hängt z.T. auch damit zusammen, dass Zwingenberg früher an einer der wichtigsten Handelsstrassen Deutschlands lag und der Wein ein begehrtes Handelsgut war.

Genau Zahlen über die Verbreitung des Weinbaues in früheren Zeiten liegen nicht mehr vor, es wird aber angenommen, dass der gesamte Gebirgsberg bis zum Wald mit Reben bepflanzt war. Jedenfalls spielte er in früheren Zeiten eine dominierende Rolle, wofür die noch

erhaltenen Weinkeller in der Altstadt zeugen. Jedes Haus besitzt einen derartigen Weinkeller. Um das Jahr 1750 gab es in Zwingenberg etwa 200 Häuser. Daraus wird durch vorsichtige Schätzung eine damalige Anbaufläche von ca 100 ha vermutet. Erste offizielle Zahlen existieren erst seit dem Jahre 1862, die Weinbaufläche betrug damals 27 ha. 1913 waren es 38 ha, 1927 29 ha und 1970 wurde nur noch auf einer Fläche von 12 ha Weinbau betrieben. An Rebsorten wurden seinerzeit Silvaner, Riesling, Müller-Thurgau, Gutedel, Veltliner und Traminer angebaut.

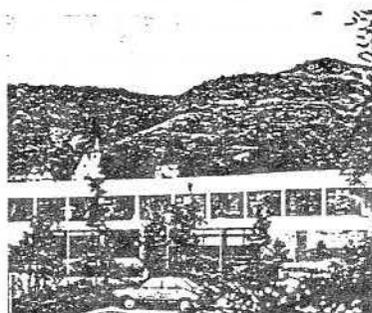
In den 60er Jahren hat der Weinbau in Zwingenberg, bedingt durch den starken Rückgang der Obsterzeugung, nochmals einen Aufschwung erlebt. 1981 betrug die Rebfläche in den beiden Einzellagen "Steingeröll" und "Alte Burg" ca 31 ha mit vorwiegend Riesling (80 %) und Silvaner (20 %).

Postalisch sind von Zwingenberg drei Bildpostkarten aus den Jahren 1981, 1984 und 1985 bekannt, auf denen die Weinberge der genannten Lagen zu sehen sind (Abb. 16-18).



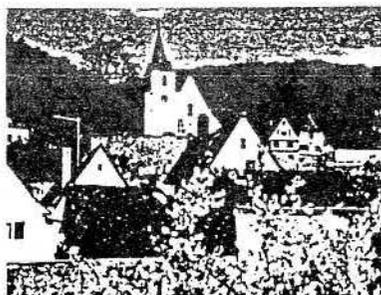
6144 Zwingenberg  
Die Aul, der Nordost-Turm der ehemaligen Stadtmauerbefestigung

Abb.16: 1981 Nr. i 2/32



6144 Zwingenberg, Bergstraße  
Meibokushalle - Zwingenberg  
Sport- und Mehrzweckanlage

Abb.17: 1984 Nr. n 1/ 8



6144 Zwingenberg, Bergstr  
Blick zur Bergkirche

Abb.18: 1985 Nr. p 2/23

#### STEMPELNACHTRAG

zu den Weinbaugemeinden Bensheim und Gross-Umstadt

Zum Abschluss sollen noch einige Werbestempel nachgetragen werden, die von Sammlerfreund Geib nicht berücksichtigt wurden.

#### BENSHEIM

Aus dieser Gemeinde ist ein sog. Handnebenstempel bekannt, der aus Anlass des vom 4. bis 7. Sept. 1948 stattgefundenen "Bergsträsser Winzerfestes", das bereits am 19.Okt.1929 gegründet wurde, erschienen ist (Abb. 19).

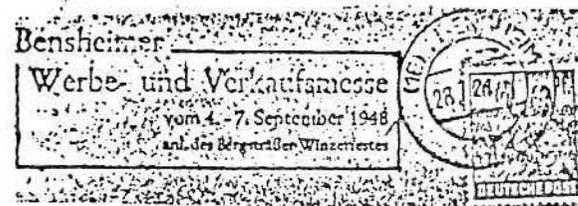


Abb.19:

#### GROSS - UMSTADT

Aus dieser Weinbaugemeinde sind neben den von Geib aufgeführten Ortswerbestempeln auch für die Jahre 1955, 1958 bis 1962, sowie 1989 unterschiedliche Werbestempel bekannt. Sie alle verweisen einmal auf das im Jahre 1937 ins Leben gerufene "Winzerfest" (Abb. 20-22), zum andern auf die "Umstädter Woche" (Abb.20) bzw. den "Umstädter Herbstmarkt" (Abb. 21-22). - Der Begriff "Umstädter Herbstmarkt" wurde 1958 an Stelle des Namens "Umstädter Woche" neu eingeführt.



Abb.21:



Abb. 20:



Abb.22:

## Erläuterungen zu dem Maschinenstempel "Schelmenmarkt in Gelnhausen".

von: Dr. H.Brückbauer

Sammlerfreund M.Geib hat in Heft 55 unseres Mitteilungsblattes in der Ruprik "Wein aktuell" einen Maschinenstempel aus Gelnhausen abgebildet und dazu vermerkt, dass im Klischee ein "Weinkrug" dargestellt ist (A.o.). Demzufolge wäre derselbe in das Motiv "Weinbau" einzuordnen.



Dies trifft aber, wie nähere Recherchen ergeben haben, nicht zu. Bei dem Krug handelt es sich nicht um einen solchen zum Ausschanken von Wein, sondern um einen sog. "Frankfurter Äpfelwein-Bembel", der aus Steinzeug mit grauem, harten Scherben besteht. Die Form dieses Kruges, der im Kannebäcker Land/Westerwald hergestellt wird, ist seit Generationen in seiner Form unverändert. Er wird im Umkreis von ca 150 bis 200 Km um Frankfurt sowohl in Gaststätten als auch Privat zum Ausschanken von Apfelwein verwendet.

In früheren Zeiten, als im Gelnhausener Raum noch Weinbau betrieben wurde, gab es ebenfalls derartige, in der Form dem Bembel ähnliche Krüge. Diese wurden aber nicht aus Steinzeug, sondern aus der sog. "Irdenware" mit braunem, weicherem Scherben, hergestellt. Derartige Irdenware wurde und wird auch heute noch zur Herstellung von Schüsseln, Krügen, Kannen, Bechern, Tellern usw. verwendet.

## Fünf Jahrhunderte Rieslinganbau

von Manfred Geib, Odernheim

Am 12.1.1990 verausgabte die Deutsche Bundespost die Sondermarke "Fünf Jahrhunderte Rieslinganbau". Das von Prof. Ernst Köblinger entworfene Markenbild zeigt einen Rieslingrebstock in der Form einer mittelalterlichen Initiale "R" (Abb.1). Am Ausgabetag wurde beim Postamt 5300 Bonn 1 ein Ersttagsstempel mit der Abbildung einer Weinpresse aus dem Jahre 1796 verwendet (Abb.2).



Die 500 Jahre sind zwar nicht das genaue Datum des ersten Rieslinganbaus, zugrunde gelegt wurde die abgebildete Wormser Urkunde vom 13. März 1435 (Abb. 3). Nach dem Vermerk des Claus Kleinfisch, Verwalter der Burg zu Rüsselsheim der Grafen von Katzenelnbogen, in einer Kellereirechnung vom 13. März 1435 "Item 22 Solidi und Setzrebenrieslingen in die wintgarten" ist die jetzt vorliegende Wormser Urkunde, aus dem Hess. Staatsarchiv Darmstadt das erste Dokument eines geschlossenen Rieslinganbaus in Deutschland. Dort wird auf Seite 300 in der fünften und vierten Zeile von unten vermerkt "ein riesling wintgart gelegen hinder kirßgarten", also die erste Nennung einer mit - wohl sortenreinem - Riesling bestockter Fläche mit Lagenamen.

Die Heimat, das Gen-Zentrum, der Rieslingrebe (auch "Rheinriesling") liegt am mittleren Oberrhein. Der Ursprung des Namens ist nicht genau geklärt. Er ist entweder von "Rußling" (Rus -dunkles Holz), von "Rißling" aus der Wormser Urkunde oder von "reißen" (Hinweis auf die rassige Säure der Riesling-Weine) abzuleiten.



DEUTSCHE BUNDESPOST

Entwürfe zum Sonderpostwertzeichen  
500 Jahre Rieslinganbau

1 Für die Ausführung vorgesehener Entwurf  
von Professor Ernst Köblinger

2 - 5 Professor Ernst Köblinger

6 u. 7 Ursula Maria Kahrl

8 u. 9 Professor Ernk Nitsche

10 Erwin Poell

11 - 13 Professor HP Schall

14 Professor Heinz Schillinger

15 u. 16 Professor Herbert Stelzer



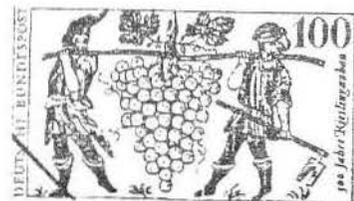
1



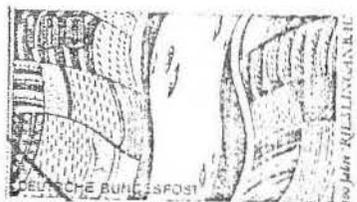
2



3



4



5



6



7



8



9



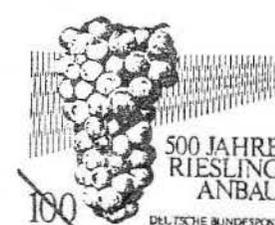
10



11



12



13



14



15



16

# WEIN aktuell

von M. Geib, Odernheim

Zum Thema "Weinbau" gibt es einiges an neuen Stempeln. Die Neuheiten Nr. 1 - 3 sind Ersttags-, bzw. Sonderstempel, Nr. 4 - 10 Werbestempel. Bei Eichstetten und Bad Dürkheim zum Vergleich auch noch die alten Stempel. Das Postamt Eichstätt führt eine neue PLZ. Bei Bad Dürkheim geringfügige Schriftunterschiede.

Der letzte Stempel, 6643 Perl 3 wurde am 1.3.1987 eingesetzt, die Verwendungsdauer endet am 28.2.1990.

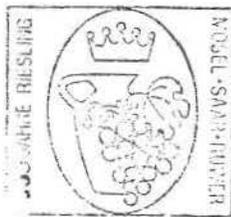
- |                              |                                   |
|------------------------------|-----------------------------------|
| 1.) 5300 Bonn 1              | (12.1.1990)                       |
| 2.) 5500 Trier 1             | (12.1.1990), Ovalstempel          |
| 3.) 7800 Freiburg 1          | (22.2.1990) Rebblatt              |
| 4.) 7137 Sternenfels 1       | (16.10.1989-14.5.1994)            |
| 5.) 7837 Eichstätt           | (15.11.1989-14.11.1994, neue PLZ) |
| 6.) 6970 Lauda-Königshofen 1 | (15.12.1989-31.5.1994)            |
| 7.) 5500 Trier 1             | (23.12.1989-31.12.1992) MST X     |
| 8.) 6702 Bad Dürkheim 1      | (15.1.1990-30.6.1990)             |
| 9.) 6741 Hainfeld, Pfalz     | (1.2.1990-31.1.1994)              |
| 10.) 7103 Schwaigern 1       | (1.3.1990-28.2.1995) X            |
| 11.) 6643 Perl 3             | (1.3.1987-28.2.1990)              |





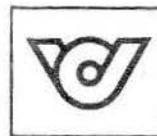
alt

neu



alt

neu



## NEUHEITEN VON DER ÖSTERREICHISCHEN POST

Im Briefmarkenprogramm der Österreichischen Post wurden zwei Sondermarken angekündigt, die speziell den Weinliebhabern vorbehalten sind. Es sind dies:

### SM "850 Jahre Gumpoldskirchen"



Dieser Ort ist das Weinbauzentrum des nördlichen Südbahnggebietes. Unter Südbahnggebiet versteht man im Volksmund die Thermenregion, da dieses Gebiet an der von Wien nach Süden führenden Eisenbahnlinie liegt.

Urkundlich ist der Weinbau in Gumpoldskirchen schon im 11. Jhd. belegt. Grundlage dafür lieferten die Stifte und Klöster, die im Laufe der Jahrhunderte Weingärten geschenkt bekamen. Heiligenkreuz, Klosterneuburg, Lilienfeld, Melk, Kremsmünster, der Deutsche Orden und andere hatten und haben hier ihre Weingärten und Lesehöfe. Lesehöfe dienten zur Kelternd und Lagerung der Weine und waren gleichzeitig Verwaltungsstellen.

Im Gumpoldskirchen stehen 420 ha unter Kultur, die von 59 hauptberuflichen, 81 Nebenerwerbs-Betrieben und 70 Weinbaupensionisten bewirtschaftet werden. 56% der landwirtschaftlich genutzten Fläche sind Weingärten. Es werden 90% Weißweine gekeltert, wobei die Hauptsorten der Rotgipfler und Zierfandler (35%) sowie der Neuburger (16%) sind.

Der "Gumpoldskirchner" ist kraftvoll, vollmundig, alkoholstark und mit einem edlen Bukett versehen.

Mitten durch die Weingärten führt ein Weinwanderweg, der durch Bilder, Texte und Figuren in anschaulicher Weise über den Weinbau und seine Arbeitsprozesse informiert.

### SM "Weinstraße/Steiermark" aus der Serie "Naturschönheiten in Österreich"



Über diese Sondermarke möchte ich nach der Betrachtung der Marke folgende Bemerkung von mir geben, da es in der Steiermark ja 4 Weinstraßen gibt.

# PILZE

- 1. **Sausaler Weinstraße:** Beginnt in Leibnitz und führt an den Südhängen des Sausal vorbei an der Weinbauschule Silberberg durch das Sulmtal, steigt an bis Kitzreck und endet in St. Andrä im Sausal
- 2. **Südsteirische Weinstraße:** Diese wurde auf Initiative des Vaters des derzeitigen Landeshauptmanns Krainer, Ldhptm. Josef Krainer, 1955 erbaut. Diese Straße führt streckenweise entlang der Staatsgrenze zu Jugoslawien und ist am besten über Ehrenhausen zu erreichen und führt über Berghausen, Ratsch an der Weinstraße, Schloßberg nach Leutschach. Zu dieser Weinstraße kommt man auch über Gamlitz oder Spielfeld.
- 3. **Schilcher Weinstraße:** Diese Straße beginnt in Ligist und führt über Stainz, wo Erzherzog Johann längere Zeit Bürgermeister war, Bad Gams, Deutschlandsberg nach Eibiswald. Die Straße ist nach der hier angebauten Rebsorte, Blauer Wildbacher oder Schilcher, benannt.
- 4. **Klöcher Weinstraße:** Ausgangspunkt ist Bad Radkersburg. Die Weinstraße zweigt bei Halbenrain von der B 69 ab und führt über Klöch, St. Anna am Aigen, Kapfenstein nach Fehring, wo sie in die B 57 einmündet und endet.

Welche dieser vier Weinstraßen ist auf der Marke abgebildet? Für Kenner der Steirischen Weingebiete ist es einfach. Bei der Markenabbildung handelt es sich um die Südsteirische Weinstraße. Man sieht ein für diese Gegend typisches Zeichen, es ist der im Vordergrund abgebildete "Klapotetz", ein Windrad, das die Vögel vom Fressen der Trauben abhalten soll. Böse Zungen behaupten jedoch, daß das Klappern die Vögel erst recht anlockt und sie zum Fressen der Trauben einladet.

Eine Bemerkung am Rande. In der Zeit vom 28. April bis 11. November 1990 findet auf Schloß Gamlitz die Steiermärkische Landesausstellung "Weinkultur" statt. Es ist eine Reise wert, nicht nur für Weinliebhaber, auch Schwammerlsucher kommen, je nach Wetterlage, auf ihre Rechnung.

## Sonstige Postneuigkeiten

Ja, diese gibt es, nur die Post weiß es noch nicht. Es ist geplant, in einem der ältesten Weinbauorte von Wien, Sievering, zwei Sonderpostämter zu errichten. Im Juni feiert der ortsansässige Weinbauverein sein 100-jähriges Bestehen und Ende September, Anfang Oktober ist Winzerfest, wobei in einem Festumzug die Erntedankkrone durch den Ort getragen wird.

Manfred Maltausch

## STEMPELNEUHEITEN



Landpoststempel Japan

SST Italien



GUIPUZCOA 89

SST Spanien mit Hinweis auf A. Fleming

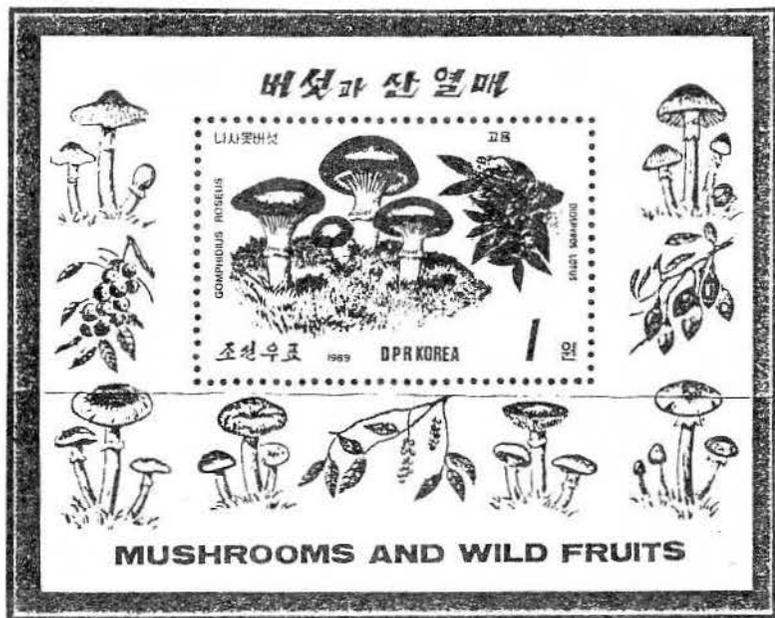


Absenderfreistempel Rumänien



SST USA

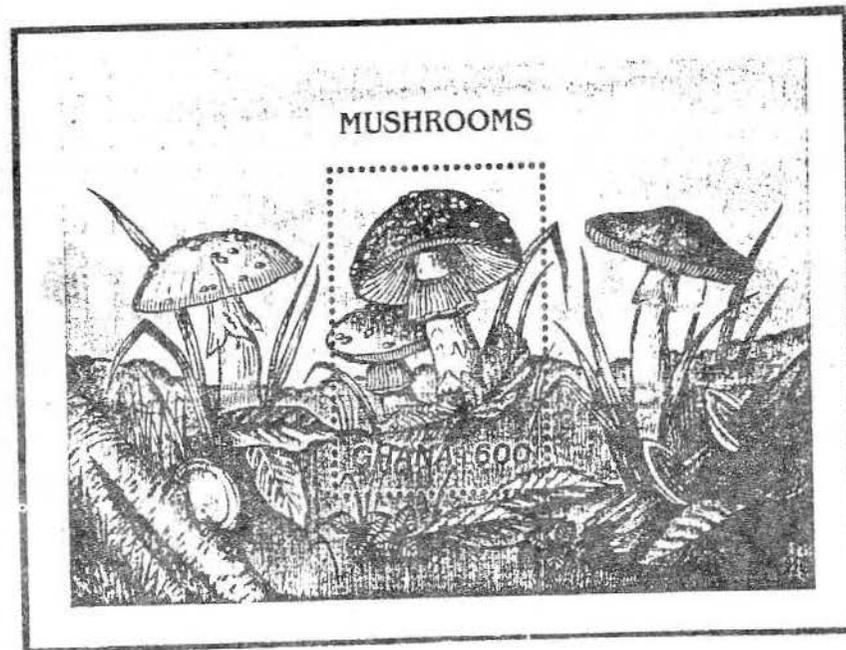




KOREA-NORD 27.02.89

FDC mit Pilzmotivstempel

- 1 Bl. Gomphidius roseus (Fr.) Fr.  
Rosa - Schmierling
- 10 Rozites caperata (Pers.: Fr.) Karst.  
Reifpilz
- 20 Amanita caeserea (Scop.: Fr.) Pers. : Schw.  
Kaiserling
- 25 Lactarius hygrophoides (Druckfehler auf Marke)  
Schnecklingsartiger Milchling
- 30 Agaricus placomyces var. meleagris J. Schff.  
Perlhuhn - Egerling
- 35 Agaricus arvensis Schff.:Fr.  
Weißer Anis - Egerling
- 40 Suillus grevillei (Klotzsch) Sing.  
Gold - Röhrling





Ghana

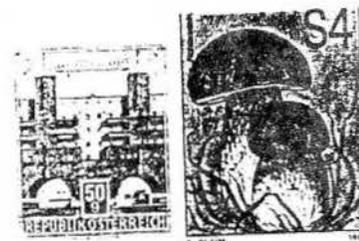
- 600 Bl. Amanita rubescens (Pers. : Fr.) S.F. Gray  
Perlpilz
- 20 Collybia
- 50 Coprinus comatus (Müll.in Fl.Dan.:Fr.) S. F. Gray  
Schopftintling
- 60 Xerocomus subtomentosus (L.:Fr.) Quell.  
Ziegenlippe
- 500 Agaricus campester (L.) Fr.  
Wiesen-Champignon



Algerien 14.12.89

FDC ohne Motivstempel, Maxi-Karten

- 1,- Boletus satanas Lenz  
Satans-Röhrling
- 1,80 Psalliota (Agaricus) xanthoderma Gen.  
Karboll - Egerling
- 2,90 Lepiota procera / Macrolepiota procera (Scop.:Fr.)  
Riesenschirmling  
Sing.
- 3,30 Lactarius deliciosus Fr.  
Edel - Reizker

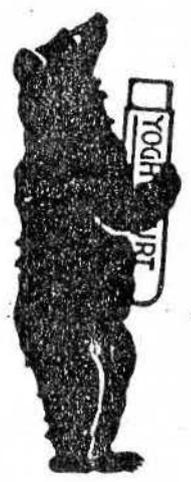


Portoerhöhung in Österreich  
ab 1.1.190 erhielt die Ganzsachenkarte einen Zudruck





# Joghurt-Ferment Heuberger



Drucksache.

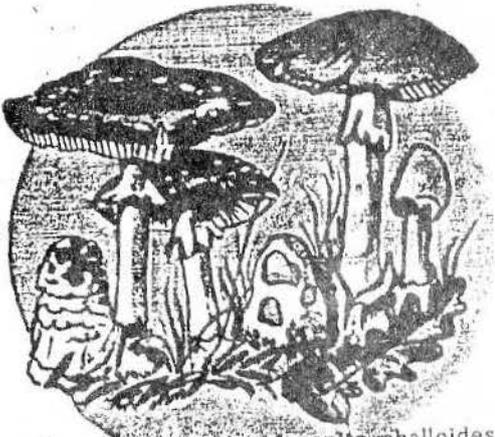
Herrn Dr. med. *Peter Jaesch,*  
*Markt Arzt,*  
Wilhelmskaven.  
*Rgbz. Gericht.*

Ganzsachen-Umschlag Schweiz 1914 mit Hinweis auf Joghurt

98

R NATURA 89 TIMISOARA  
nr. 1252

EXPOZITIA  
FILATELICA  
NATIONALA NATURA 89  
Timisoara  
decembrie 1989.



Amanita muscaria Amanita phalloides  
CIUPEICI - OTRAVITOARE

Destinatari CERBANIK  
SIBIU  
Strada MEXIAS nr. 10  
Sectorul 2 Judetul Timis  
Statutul Județul Timis

Cost 1800 Timisoara 16

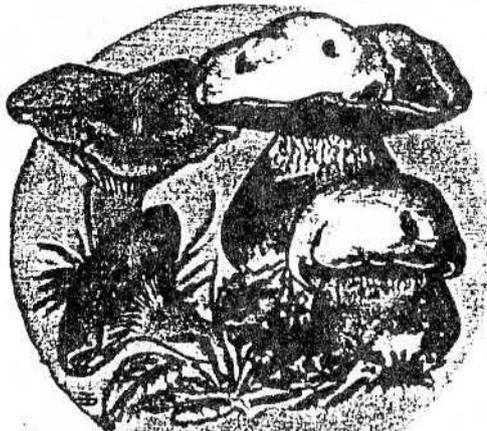
Nachfolgend drei Ganzsachen-Umschläge Rumänien anlässlich der Motiv-Ausstellung Natur 89

99

R NATURA 89-TIMIȘOARA nr. 1200

EXPOZIȚIA FILATELICĂ NAȚIONALĂ NATURA '89

Timișoara decembrie 1989



Lactarius helvus Boletus satanas CIUPERCI OTRĂVITOARE

expoziția filatelică națională "NATURA '89"



Destinatar CZERBANIK  
DORINA  
Strada MEZAP Nr. 10  
Blocul 92 Scara C Etajul 1 Apart. 3  
Sectorul \_\_\_\_\_ Judetul \_\_\_\_\_

Codul 1900 Localitatea TIMIȘOARA-10

R NATURA 89-TIMIȘOARA nr. 1203

EXPOZIȚIA FILATELICĂ NAȚIONALĂ NATURA '89

Timișoara decembrie 1989



Amanita pantherina Agaricus xanthodermus CIUPERCI OTRĂVITOARE

expoziția filatelică națională "NATURA '89"



Destinatar CZERBANIK  
DORINA  
Strada MEZAP Nr. 10  
Blocul 92 Scara C Etajul 1 Apart. 3  
Sectorul \_\_\_\_\_ Judetul \_\_\_\_\_

Codul 1900 Localitatea TIMIȘOARA-10

ZUM THEMA BIER

übersetzt von Elly Peeters, Ysselsteyn

Der Drei-Henkel-Krug, ein Erbstück

Dieser Krug ist seit 10 Jahren auf dem Markt. Das Original ist 500 Jahre alt.

Die Legende sagt, daß seine Königliche Hoheit Karl der V. daraus getrunken haben soll. Auf seine Anordnung soll der Krug mit drei Henkeln versehen worden sein.

Auf seinen Reisen soll König Karl Rast in Olen gehalten haben und einen Krug mit Gerstensaft bestellt haben. Der Wirt hielt ihm mit beiden Händen einen Krug mit zwei Henkeln hin. König Karl konnte den Krug schlecht annehmen und befahl, einen dritten Henkel anzubringen. Bei seinem zweiten Besuch bekam er wieder einen Krug mit nur zwei Henkeln gereicht. Wieder befahl er die Anbringung eines dritten Henkels. Erst bei seinem dritten Besuch erhielt er seinen Wunsch erfüllt.

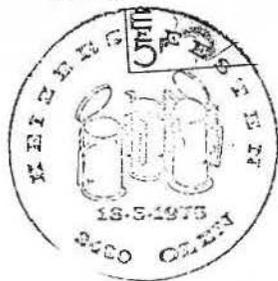
Die meisten Leute aus Olen glauben heute noch an die Wahrheit der Geschte. Allerdings kann auch nicht das Gegenteil bewiesen werden.

Die Schwester Karl V. , Maria von Ungarn, war 1531-1555 Landesfürstin der Niederlande. Sie hiel sich oft auf ihrem Schloß in Turnhout auf und erhielt dort oft Besuch von ihrem Bruder.

Es gibt keine offiziellen Bewiese dafür, daß König Karl auf seinen Reisen zu seiner Schwester, in Olsen im "Grünen Garten", Rast hielt. Die Geschichte ging von Mund zu Mund und so glauben die Olsener auch heute noch daran.

In letzter Zeit erlangte der "Drei-Ohren-Pott" große Bekanntheit, nicht nur in Flandern, sondern in halb Europa. Im Gästebuch ist zu lesen, daß selbst die Chinesen diesen Krug besichtigten.

Sonderstempel Olsen, Belgien  
vom 18.05.75 mit Abb. des  
"Drei-Henkel-Kruges



UNSERE VERSTORBENEN

Am 12.02.1990 verstarb Herr  
ARENT SMIT, EC's Gravenhage

Ebenfalls im Frühjahr diesen  
Jahres verstarb Herr  
CONRAD REUTER, Bütgenbach

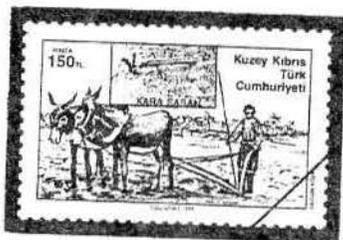
Wir werden ihnen ein ehrendes  
Gedenken bewahren!

Der Vorstand



1989

GELENEKSEL TARIM ALETLERİ ANMA SERİSİ  
TRADITIONAL AGRICULTURAL IMPLEMENTS COMMEMORATIVE ISSUE  
SÉRIE COMMÉMORATIVE OUTILS TRADITIONNELS D' AGRICULTURE  
SONDERAUSGABE FÜR DAS TRADITIONELLE WERKZEUGE DER LANDWIRTSCHAFT



BESCHREIBUNG

Nr und Wert	Abbildung	Auflage
3a - 10 F	Iris Florentina	2.400.000
3b - 14 F	Cattleya Harrisoniana	3.000.000
3c - 14 F	Lilium Bulbiferum	3.000.000

Entwürfe	André Buzin
Format (Bilder)	52,32 mm X 21 mm
Farben	mehrfarbig
Druckverfahren	Heliogravüre
Stich (Tiefdruckzylinder)	Ets De Schutter
Herstellung	Briefmarkenatelier Mecheln
Anzahl Platten	zwei
Bogentyp	50 Stück
Zählung	typ 11 1/2
Papierart	3a - polyvalent- nichtphosphoreszierend; 3b und 3c - polyvalent- phosphoreszierend

VERKAUF

Ab 5. März 1990

VORVERKAUF

3. und 4. März 1990, von 10 bis 17 U.

Kouter, 8 - 9000 GENT  
Rathaus  
6788 HALANZY  
Provinziales Kontaktzentrum  
Domäne "Rufferdinge"  
Wassermühlensmuseum  
Molenberg, 4 - 3400 LANDEN  
Gemeineschule  
Rue de Soleilmont, 26-28 - 6210 RANSART  
Gemeindlicher Festsaal  
Noorderlaan, 5 - 1730 ZELLIK





als auch die volkswirtschaftliche Bedeutung: Nutzbarmachung des durch Nachsuche gefundenen Wildes für die Volksernährung.

Der Aufbauplan des Abschnittes "Jagdhundrassen" wurde im Anhalt an die international kynologischen Erkenntnisse gestaltet und zwar wie folgt:

Zur Vorgeschichte der Hunderassen

1. Bracken
2. Schweißhunde
3. Stöberhunde
4. Vorstehhunde
  1. Deutsche Vorstehhunde
  2. Englische Vorstehhunde
  3. Sonstige Vorstehhunde
5. Erdhunde
  1. Dachshunde (Dackel, Teckel)
  2. Terrier
6. Laufhunde
7. Hetz- und Windhunde
8. Kynologische Kongresse u. Veranstaltungen

Literaturnachweis

( Kynologie = die Lehre vom Hund, seinen Rassen, Krankheiten, seiner Zucht und Dressur)

#### Zur Vorgeschichte der Hunderassen

Vor etwa 12 bis 15.000 Jahren fanden sich der Mensch der letzten Eiszeit und der Wildhund zu einer lockeren Jagd- und Lebensgemeinschaft zusammen. Dieser Wildhund ist vermutlich der Wolf oder der Goldschakal gewesen.

Der bisher älteste Fund eines Haushundes stammt aus einer Zeit vor mehr als 10.000 Jahren. Dieser Hund der Muscheleser -*Canis familiaris putiatini*- zeigte den Einfluß mitteleuropäischer Wölfe. Aus etwa gleicher Zeit stammend fand man in vertorften Seeböden die Schädelknochen von Haushunden, die vom Forscher RÜTIMEYER als Torfhunde -*Canis familiaris palustris*- bezeichnet wurden. Danach klafft eine größere Lücke, die nach bisheriger Erkenntnis bis zu den jüngeren 6 Urtypen und Stammvatern unsrer heutigen Haushunde reicht. Diese 6 Ur-Haushunde sind:

1. Der Torfhund oder Pfahlbauspitz -*C.f.palustris*- aus der jüngeren Steinzeit. Stammvater der Spitze, Schnauzer, Pinscher und Terrier.
2. Der Schlittenhund -*C.f.inostranzewi*- aus der jüngeren Steinzeit. Stammvater der nordischen Elch-, Lappen- u. Polarhunde.
3. Der Bronzehund -*C.f.matris optima*- aus der Bronzezeit. Stammvater der Schäfer-, Hirten- und Sennenhunde.

4. Der Aschenhund -*C.f.intermedius*- aus der Bronzezeit, aus Kreuzung von 1. und 3. entstanden. Stammvater der Bracken, Schweißhunde, Stöber- und Vorstehhunde, sowie der Dackel.
5. Der Lagerhund -*C.f.decumanus*- aus der Hallstadtzeit, durch Einkreuzung großer nordischer Wölfe in den Schlittenhund entstanden. Stammvater der Doggen, Bulldoggen, Neufundländer und der Bernhardiner.
6. Der Langkopfhund -*C.f.leineri*- aus dem Pfahlbaudorf Bodmann am Überlinger See. Stammform der Windhunde.

Zwischen Abkömmlingen von 4. und 5. stehen wahrscheinlich die Pudel.

Die heutigen Jagdhundrassen sind Abkömmlinge von:

1. und zwar Foxterrier, Deutscher Jagdterrier, Irischer T., Scotsch-T., Airedale-T., und andere englische Terrier.
4. und zwar
  - a) Steinbracken, Große Bracken, Doppelbracken, sowie die Tiroler, Kärntner, Steirer u. Alpenländischen Bracken.
  - b) Hann.-und Bayer. Schweißhund, Otterhund, Dackel und Basset.
  - c) Wachtelhund, Cocker-, Springer- und Zwergspaniel.
  - d) Engl.-, Irischer-, Schott.-Setter, Pointer, Dalmatiner, Deutsch-Kurzhaar und -Langhaar, Gr. und Kl.Münsterländer und Griffons.
4. und 5. und zwar als Sondergruppe der Pudelpointer.
6. und zwar die Windhunde: Schott.Hirschhund, Irisch.Wolfshund Russ.Windhund (Barsoi), Engl.Windhund (Whippet), Italienisches Windspiel und andere Windhunde.

Auf dem nachstehenden Sonderumschlag ist im SSt und Bild links der Torfhund oder Pfahlbauspitz -*C.f.palustris*- dargestellt. Das Bild zeigt eine steinzeitliche Pfahlbausiedlung.



## 1. Bracken

Die Bracken stellen die älteste, urtümlichste Jagdhundform dar. Sie sind feinnasige "fährtenlaute" Hunde, die das Wild über längere Strecken verfolgen und es dem Jäger dann zutreiben. Dieses sogen. Brackieren wird in Deutschland nur auf Fuchs und Hase ausgeübt und ist nur auf Flächen von über 1.000 ha Größe zulässig. Aber auch Schweißarbeit wird heute von ihnen gefordert. Von den Bracken stammen fast alle unsere hängeohrigen Jagdhundrassen ab. Folgende Brackenformen und -schläge sind bekannt:

1. Die Gebirgsbracken (hochstehende Hunde) und zwar die österr. Bracken wie Brandtbracke, Tiroler Bracke und Peintinger Bracke (= Steirische Rauhaarbracke).
2. Die Deutsche Bracke (etwas niedriger und zierlicher), meist dreifarbig. Sie wird auch mit Westfälische oder Sauerländer oder Olper Bracke bezeichnet. Vorwiegend im Sauerland eingesetzt.
3. Die Dachsbracke (kurzläufig) und zwar die dreifarbige Westfälische Dachsbracke und die rote Alpenländisch-Erzgebirgische Dachsbracke. Erstere wird heute nur noch wenig gezüchtet.
4. Bracken in europäischen Ländern

Von den in Deutschland geführten Bracken sind nur die Brandlbracke und die Deutsche Bracke auf folgenden Marken dargestellt:

Abb.1: Brandlbracke (M1 Kat.Nr.2022). Im Katalog falsch mit Pointer bezeichnet.

Abb.2: Deutsche Bracke (Nr. 2472).

Die Bracken in europäischen Ländern sind auf folgenden Belegen enthalten:

Abb.3: Save-Bracke aus Jugoslawien, dreifarbig, in 3 Schlägen: kurz-, stichel- und langhaarig (Nr. 1391).

Abb.4: Polnische Bracke, in Polen eine beliebte Jagdhundrasse. (Nr. 1380).

Abb.5 und 6: Finnenbracke oder Finnischer Stöber für Fuchs- und Hasenjagd (Nr. 602 und ??, letztere im Teil einer Blockausgabe).

Abb.7 bis 9: Istrianer Bracke, in kurz- und langhaarigem Schlag vorkommend. - Aus der Kreuzung eines Istrianer Brackenväters mit einer Hannoverschen Schweißhündin stammt die Peintinger Bracke = Steirische Rauhaarbracke. (Nrn. 1390, 1032, 1392).

Abb.10: Russische Bracke für Jagd auf Fuchs, Dachs und Hase, auf FDC mit Marke (Nr. 5829) und auch im linken Bild. Im EST eine Jagdtasche.

## 1. Bracken



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10

## 2. Schweißhunde

Die Schweißhunde stehen den Bracken am nächsten. Ihr Arbeitsgebiet ist die Schweißarbeit auf Schalenwild, d.h. sie haben die Aufgabe, das angeschweißte (blutende) Wild nach dem Schuß zu finden und, wenn es noch lebt, zu stellen, damit der Hundeführer den Fangschuß geben kann. Sie sind reine Spezialisten auf Hochwild. Es gibt 2 Formen:

1. Den Hannoverschen Schweißhund. Er ist mittelschwer, dunkel- bis hellhirschrot gefärbt, mit einer meist dunklen Maske. Dieser Hirschhund wird am Riemen nur auf Rot-, Dam- und Schwarzwild (nicht auf Rehwild) gearbeitet.
2. Den Bayerischen Gebirgsschweißhund, der leichter und deshalb besser für das Hochgebirge geeignet ist. Er ist rot oder gelblich gefärbt und wird auf Rot- und Gamswild, aber auch auf Rehwild eingesetzt.

Lediglich der Bayerische Gebirgsschweißhund wird auf einer Marke der Tschechoslowakei (Nr. 2156) dargestellt.



## 3. Stöberhunde

Die Stöberhunde sind mittelgroße, langhaarige Hunde, die von den Bracken zu den Vorstehhunden überleiten. Sie sind jagdlich vielseitig verwendbar: gute Stöberer, Verlorenbringer, Schweißhunde. Ihr Arbeitsgebiet sind die Wald- und Wasserarbeit. Folgende Formen sind zu nennen:

1. Der Deutsche Wachtelhund, ein langhaariger Wald-Gebrauchshund, gezüchtet in 2 getrennten Schlägen: der "Braune" für Stöber- und Buschierarbeit in kleineren Revieren, der "Braunschimmel" für große Wald- und Bergreviere.

Ein Verwandter des Deutschen Wachtelhundes ist der Tschechische Wachtelhund auf einer polnischen Marke (Nr. 3199).



2. Die Jagdspaniel, ebenfalls langhaarig, sämtlich englischer Herkunft, lebhaft, eifrige Stöberer zu Lande und auch im Wasser. Infolge ihrer geringen Körpergröße sind sie mehr für niederwilde Reviere geeignet als für große Wald- und Bergreviere. Die nachfolgend aufgeführten Spaniels sind auf vielen Belegen dargestellt.
  - a) Der Cockerspaniel mit seinen auffallend langen Behängen ist am meisten verbreitet und kommt in sehr verschiedenen Farb-Variationen vor. Er wird auch gern von vielen Nichtjägern gezüchtet und gehalten.

Abb.1 bis 4: Kopfstudien des roten Cockerspaniel auf Marken osteuropäischer Länder (Nrn. 2025, 1374, 2912 und 3198).

Abb.5: Sonderstempel mit Kopf des C. mit Medaille, anläßl. der X. Rassehund-Ausstellung in Lodz im Mai 1970

Abb.6 bis 8: Diese Marken zeigen den C. in gemischter Färbung, hier den sehr häufigen sogen. Blauschimmel. (Nr. 1012, 2471 und 1107)

Abb.9 und 10: Der C. in nicht erkennbaren Farben, letzterer vermutlich schwarz. (Nr. 2158 und 3432)

Abb.11: ein buntfarbiger C. auf Bildumschlag (Ganzsache 1970) der russischen Post.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

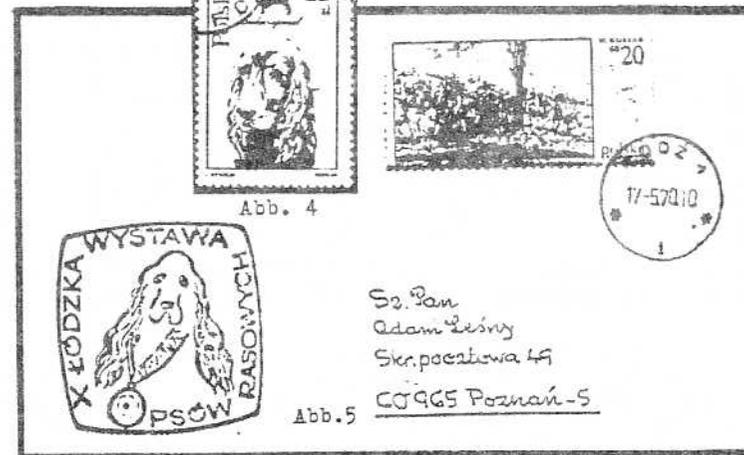


Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10

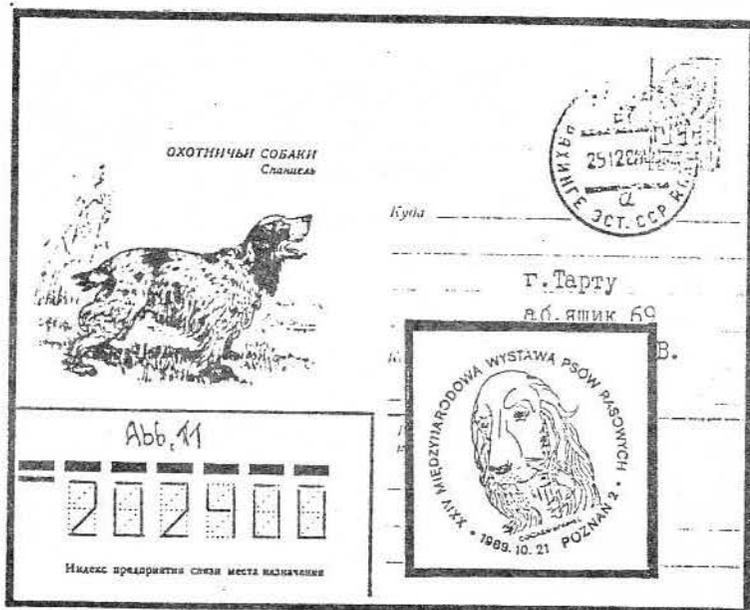


Abb. 11

b) Cavalier King Charles Spaniel

Benannt nach dem engl. König Charles II., ein nur kleiner Hund, schwarz-weiß gefärbt mit breitem Kopf und sehr kurzem Fang. Die symmetrische Zeichnung auf dem Kopf ist bemerkenswert. (Jersey Nr. 435)

c) Walisischer Springerspaniel

Stammform aller Spaniel-Rassen, lederfarben mit weiß und schwarz mit weiß. Ein guter Verlorenbringer, aber auch Stöbern und Buschieren liegen ihm anlagemäßig. (Großbritannien Nr. 782)



d) Irischer Wasserstaniel

Größte Spaniel-Art, dunkel leberfarbig mit violetterm Schein. Der Idealhund für die Wasserjagd. (Nr. 512)



e) Russischer Soaniel

Braun und weiß gefärbt, ebenfalls für die Wasserjagd, Marke (Nr. 5830) auf FDC. Links der Kopf der russischen Bracke. Im Ersttagsstempel eine Jagdtasche.



3. Stöberhunde auf der Iberischen Halbinsel

a) Spanischer Stöberhund - Podenco Ibizenco

Weiß mit Rot gefärbt, eine sehr alte Rasse auf den Balearen und in den Küstengebieten von Katalonien. (Spanien Nr. 2576)

b) Portugiesischer Stöberhund - Podenco Portugues

Gelb oder rehbraun und weiß. Verwandter des Spanischen Stöberhundes. Es gibt hier 3 Schläge, die entsprechend ihrer Größe bei der Jagd auf großes Wild, Hasen und Kaninchen eingesetzt werden. (Portugal Nr. 1525)





0019



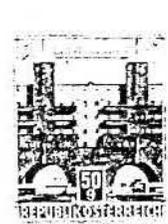
0020



0021



0030



0031



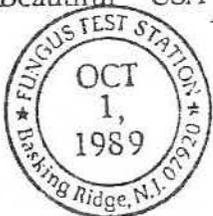
0032



0022



America the Beautiful USA 15



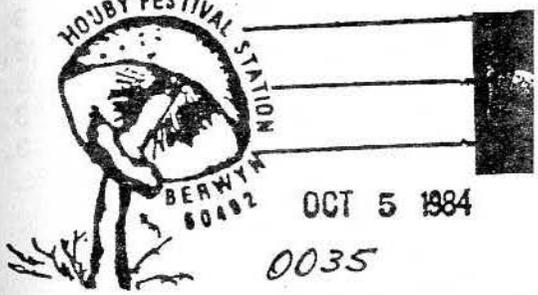
0023

GANZSACHEN RUMÄNIEN "NATURA 89" 3 UMSCHLÄGE

0033



0034



0035



0036



0024



0025



0026



0037



0038



0027



0028



0029



0039



0040



0041

0019	SST Italien, Abb. Pilze	DM	2,50
0020	SST Rumänien, Abb. Pilze		3,-
0021	Landschaftspoststempel Japan, Abb. Pilze		4,-
0022	Absenderfreistempel Rumänien, Abb. Pilze		3,-
0023	SST USA, Abb. Pilze		2,50
0024	SST Rumänien, Abb. Wein		3,-
0025	SST Schweiz, Abb. Kirschkernspucker		1,50
0026	Landschaftspoststempel Japan, Abb. Pilze		4,-
0027	" " " " "		4,-
0028	" " " " "		4,-
0029	" " " " "		4,-
0030	SST DDR, Abb. Pferd		1,50
0031	Ganzsachenkarte Österreich, Portoerhöhung		1,50
0032	SST Oslo 1985, Abb. Pilz		3,-
0033	Ganzsachenumschläge Rumänien, Natura 89, Pilze		12,-
0034	WST, Dole Frankreich 1986, Abb. Pilze		2,50
0035	SST USA, 1984, Abb. Pilz		3,-
0036	SST Dole Frankreich 1986, Abb. Pilze		3,-
0037	SST USA, 1984 Abb. Pilz		3,-
0038	WST Nantes, Frankreich 1986, Abb. Pilz		2,50
0039	SST Nancy Frankreich 1986, Abb. Pilze		3,-
0040	SST Dingolfingen 1986, Abb. Pilze		3,-
0041	SST Halle DDR, 1986, Abb. Pilze		3,-

Bestellungen an:

Gerlinde Weber  
Postfach 22 01 41  
D-5600 Wuppertal 22

URLAUB VOM 06.04. - 21.04. 90



»Ein paar Schritte weiter finden Sie auch noch die Pfanne dazu!«

# Pilz-Halali

geblasen von Theo Immisch



»Da gibt man sich als Pilzberater die redlichste Mühe...«

## IMPRESSUM

Das Mitteilungsheft der Motivgruppe - Motivarbeitsgemeinschaft im BDPH

Landwirtschaft-Weinbau-Forstwirtschaft e.V.

erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli und Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag für die Arbeitsgemeinschaft abgegolten.

Einzelhefte können bei der Redaktion bestellt werden.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Artikel und Meinungen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

---

### Anschriften der Autoren:

Manfred Hinkel, Am Roten Tor 63, 6508 Alzey 1

Johann Gruber, Otto-Grün-Str. 9, 6450 Hanau 9

Dr. Hans Brückbauer, Fraenkelstr. 4, 6730 Neustadt

Manfred Geib, Im Weidengarten 24, 6559 Odernheim

Erich Markworth, Rosenweg 22, 3258 Aerzen

---

### Redaktion und Schriftleitung:

Gerlinde Weber, Postfach 22 01 41, 5600 Wuppertal 22

---

Mitteilungsblatt Nr. 56 / April 1990

Auflage 300 Exemplare

Preis im Einzelbezug DM 7,- + 1,40 Porto

---

Die Motivgruppe betreut Mitglieder in über 20 Ländern